

SCHWEZERISCHE VEREINIGUNG FÜR INTERNATIONALEN ZIVILDIENTST

Zürich, den 30. 9. 48

Frau
Eva-Maria Bier
Fürsorgerin
Gesundheitsamt
Saarbrücken

Meine liebe Eva-Maria,

Leider komme ich erst heute dazu, Dir für Dein liebes Brieflein vom 7. 9. zu danken. Du weißt ja, meine Gesundheit war auf wackeligen Füßen, so daß ich einfach in die Ferien gehen mußte, ob ich Zeit hatte oder nicht. Als ich dann frisch gestärkt wieder zurückkam, hat mich die Flut von Arbeit gleich so mitgerissen, daß ich gerade dem Nötigsten nachkam.

Es hat mir ja sehr leid getan, liebe Eva, daß Du mit einem mehr oder weniger bitteren Gefühl den Dienst in St. Stephan verlassen hast. Ich kann Dich jedoch sehr gut verstehen, wenn Du Dich über die Art und Weise der Taschengeldfrage ehrlich entrüstet hast. Es war Dein Recht. Hättest Du doch frei und offen mit Adolf darüber gesprochen. Er ist einfach ein Mensch, der nicht zum anderen kommt, vor sich hat er eine Mauer aufgebaut und über die muß man steigen, wenn man zu ihm gelangen will.

Natürlich haben alle Saarländer Anrecht auf Taschengeld. Wenn sie dann freiwillig darauf verzichten, ist es ihre Sache. Adolf als Dienstleiter hat sich hier offensichtlich eine Unkorrektheit zu Schulden kommen lassen. Glücklicherweise hast Du ihn während Eurer Zusammenarbeit kennen gelernt und weißt, daß keine Absicht dieser Handlung zugrunde lag. Sicher hat er in diesen Dienstwochen viel lernen müssen und wird noch in Zukunft viel lernen müssen. Ich kann Dir sagen, die Zusammenarbeit mit ihm war gar nicht leicht und hat mir so viele Sorgenstunden bereitet. Wir hofften, daß zusammen mit Hansheiri alles leichter wäre, aber Hansheiri hat sich gar nicht um interne Angelegenheiten gekümmert, was ich selbst sehr bedauert habe, da ich eben die Art von Adolf gut kenne und weiß, was er an Hilfe nötig gehabt hätte.

Ich habe nun Adolf gebeten, Wilfried Kernberger Dein Taschengeld mitzugeben. Du wirst ja die Möglichkeit haben, das Schweizergeld in französische Francs umzuwechseln. Ich weiß, liebe Eva-Maria, daß es Dir nicht um das Geld geht. Aus erzieherischen Gründen, für ein nächstes Mal, ist es besser, wenn Adolf die Sache noch regelt.

Ich hoffe trotzdem, daß Du die Zeit von St. Stephan in guter Erinnerung behalten wirst. Deinen Beitrag an die Gemeinschaft haben wir sehr geschätzt und werden uns sehr freuen, wenn Du ein anderes Jahr wieder an einem unserer Dienste teilnehmen kannst. Nun wirst auch Du wieder mitten in Deinen Aufgaben stecken, ich wünsche Dir für Deine Arbeit alles Gute und begleite Dich mit meinen Gedanken. Grüße mir auch Martrud und das "Dreimäderlhaus".

Nimm selbst die herzlichsten Grüße aus der Schweiz

Idy Hegnauer